



DIE FEINE  
SÄCHSISCHE ART

*AM*

MANUFAKTUREN IN SACHSEN



## TUFFNER MÖBEL DESIGN

### LICHT, DAS EINFACH BEWEGT

Jens Tuffner arbeitet in seiner Tischlerei in Langenweißbach. Er ist Möbeltischler, diplomierter Gestalter und Raumphilosoph. Er überlegt bis ins letzte Detail Lösungen für ein hohes Maß an Behaglichkeit und entwickelt neue Ideen für individuelle Designerstücke. »Das Einzelne muss stimmen, damit das Ganze funktioniert«, sagt der Designer. Das ist die Wohlfühlstrategie seiner Möbelgalerie in Chemnitz. Da verkauft er Wohnoasen.

1981 begann der Erzgebirger mit der Ausbildung zum Tischler, 1984 mit der zum Drechsler, dann studierte er Holzgestaltung an der Fachhochschule für angewandte Kunst Schneeberg und gründete 1988 seine Atelierwerkstatt für Möbelbau und Restaurierung. 1991 richtete er in Langenweißbach seine Werkstatt ein, hier entstehen die Ideen und Details.

Nur sechs Kilometer entfernt liegt Schneeberg. Das ist Tuffner deshalb wichtig, weil er so einen Bezug zur Tradition hat. Neue Lösungen brauchen Historie. Schneeberg lieferte solch eine Idee. Denn der Ort ist legendär, im Jahr 1716 notierte in seinen Mauern erstmals jemand den Begriff »Peremett«, Pyramide. »Ursprünglich«, erklärt der Langenweißbacher, »war das ein Drehturm mit einem Kurbelmechanismus.« Bergleute hatten die Peremett für den Hausgebrauch gebastelt. Sie bauten das Modell eines Pferdegepels, einer Förderanlage für Bergwerke. Dort liefen einst die Einhufer im Kreis, um Kurbeln und Wellen in Gang zu setzen. Ein tierisches Kraftwerk, mit dem Wasser oder Erz ans Tageslicht befördert wurden. Über den Vierbeinern befand sich eine zeltartige Dachkonstruktion, ähnlich spitzen Kirchtürmen, gehalten von Holzpfosten, die im Rund standen.





Jens Tuffner kennt die Geschichte, weiß, dass die Bergleute einst die Drehtürme zu Pyramiden weiterentwickelten und vor allem mit christlichen Motiven versehen oder mit geschnitzten Figuren ihrer Zunft. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Peremett zu einem reich gestalteten Lichtgestell, von ganz klein bis riesengroß. In der Gründerzeit kamen neogotische Elemente hinzu, im Jugendstil formten sich die kerzengetriebenen Karusselle runder.

Der Gestalter fand die Mechanik schon immer faszinierend, suchte indes nach einer Interpretation, die sich von der überbordenden Motivlast löste. Jens Tuffner verfolgte die Idee, eine zeitgemäße Pyramide zu bauen, die zum einen in moderne Wohneinrichtungen passt; vor allem aber sollte sein Kunststück ganzjährig funktionieren. »Wer eigentlich hat festgelegt, dass Pyramiden nur zur Weihnachtszeit zum Einsatz kommen?«, fragt er. So nahm er die Kraft der warmen Luft auf, steckte allerdings nur schlichte Hölzer aus Nussbaum oder Eichenholz aneinander, gab der

Mechanik einen sachlichen Rahmen, baute aus Aluminium Flügel. Bewusst verzichtete er auf Figuren, um dem Betrachter für seine Fantasie freien Lauf zu lassen. Eine transparente Interpretation des alten Themas. Auf den Drehteller kann jeder stellen, was ihm gefällt.

Tuffner-Pyramiden stehen auf dem Tisch oder hängen von Decken oder an der Wand. Der Langenweißbacher baute auch eine Doppel-Pyramide, bei der sich die Flügelräder gegenläufig drehen. So entfernt er sich von der Tradition, aber kommt dem Ursprung der Peremett ganz nahe. Denn einst ging es um Funktion, nicht um Form. Wiewohl am besten funktioniert, was beides miteinander kombiniert.

Tuffner Möbelgalerie  
 Zum Sportplatz 4 · 08134 Langenweißbach  
 Telefon 037603 559794 · Telefax 037603 3660  
 info@tuffner.de · www.tuffner.de